

SparkassenZeitung

19. Oktober 2017 - 10:18 | Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe

Bankenaufsicht und Finanzpraxis im Dialog über Proportionalität

Alexandra Düren, S-Hochschule

Die Diskussion um mehr Proportionalität in der Bankenaufsicht hat europaweit Fahrt aufgenommen. Das diesjährige Symposium "Bankenaufsicht" der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe bot einen intensiven fachlichen Austausch zu ersten Vorschlägen für eine proportionale Gestaltung der Bankenaufsicht.



Wissenschaft und Finanzpraxis im Dialog mit der Bankenaufsicht: Torsten Kelp, Caroline Knaak, Stefan Blochwitz, Prof. Anne Böhm-Dries, Michael Engelhard, Wolfgang Schmitz und Prof. Bernd Heitzer (von links). (Hochschule)

Rund 100 Vorstände und Führungskräfte aus der Finanzpraxis standen im Dialog mit Vertretern der drei Aufsichtsinstitutionen EZB, Bafin und Deutsche Bundesbank und diskutierten über die aufgezeigten Wege für mehr Proportionalität in der Regulatorik. Mit Blick auf das Niedrigzinsumfeld, den zunehmenden Wettbewerb und die digitalen Herausforderungen war zudem das Thema Geschäftsmodelle und Geschäftsmodellanalyse ein inhaltlicher Schwerpunkt der Veranstaltung, die von Frau Prof. Anne Böhm-Dries, Prorektorin und Inhaberin der Professur für Bankbetriebslehre/Banksteuerung an der Sparkassen-Hochschule, moderiert wurde.

Wie das Proportionalitätsprinzip in der Liquiditätsregulierung künftig mehr Berücksichtigung finden soll, zeigte Torsten Kelp, Referatsleiter Grundsatzfragen Marktrisiko, Liquidität, Zinsänderungsrisiko der Bafin auf. Er stellte das Konzept einer vereinfachten Net Stable Funding Ratio (NSFR) vor, mit der eine Reduktion der Meldefelder um 90 Prozent erreicht werden kann. Die Berechnung sei weniger komplex und erfordere weniger Validierungsaufwand. Trotz reduzierten Datenumfangs würden die Berechnungssystematik und die Aussagekraft der NSFR bestehen bleiben. Kelp

betonte, dass für die Institute ein Wahlrecht aufgrund einer konservativen Kalibrierung im Zuge der Vereinfachungen vorgesehen sein soll.

Wie die Sparkassen die aktuellen Entwicklungen in der Debatte um die Verhältnismäßigkeit der Bankenaufsicht bewerten, zeigte Michael Engelhard, Leiter der Gruppe Bankaufsicht/Politik beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband, auf. Er stellte das von deutscher Seite in den EU-Rat eingebrachte Drei-Stufen-Modell vor und erläuterte das Konzept der Small Banking Box mit einem vereinfachten Aufsichtsregime für kleine Institute. Im Hinblick auf die zu klärende Frage, wie eine sinnvolle und praktikable Zuordnung der Institute, für die Erleichterungen möglich sein sollten, gewährleistet werden kann, habe die Deutsche Bundesbank kürzlich Vorschläge gemacht. So habe sich die deutsche Aufsicht für die Berücksichtigung von absoluten und relativen Größenkriterien sowie einer Reihe weiterer Nebenbedingungen ausgesprochen.

Detaillierte Informationen über die aktuellen und geplanten Prioritäten und Projekte der EZB im Rahmen der indirekten Aufsicht des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus SSM erhielten die Teilnehmer von Caroline Knaak, Head of Division Institutional and Sectoral Oversight bei der EZB. Knaak betonte, dass die Sicherung der Aufsichtsqualität einheitliche Standards verlange. Damit die Angleichung der Aufsichtspraktiken vorankommen könne, strebe die EZB eine weitere Harmonisierung des aufsichtlichen Rahmens an. Als wesentliche Projekte der EZB mit Blick auf die indirekte Aufsicht führte Knaak unter anderem die Entwicklung einer verhältnismäßigen LSI-SREP-Methodik, die Entwicklung gemeinsamer Kriterien für die Institutssicherungssysteme, die Harmonisierung von Optionen und Ermessensspielräumen und die Behandlung notleidender Kredite an.

Einen tiefen Einblick in die Geschäftsmodellanalyse im Rahmen des SREP gab Stefan Blochwitz, Abteilungsleiter "Bankgeschäftliche Prüfungen, Implementierung internationaler Standards" bei der Deutschen Bundesbank. Er verdeutlichte, dass strategische Fragen der Institute künftig im Rahmen der aufsichtlichen Tätigkeit im Vergleich zur bisherigen Situation eine wesentliche Aufwertung erfahren werden. Die Bewertung möglicher Geschäftsmodellrisiken stehe dabei im Einklang mit dem erhöhten Fokus der Aufsicht auf Unternehmensrisiken, die sich aktuell aus dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ergeben. Blochwitz betonte, dass es keinen Masterplan gebe, wie Geschäftsstrategien auszurichten seien. Vielmehr sei eine Diversität von Geschäftsmodellen wichtig und richtig, um risikoausgleichend im Finanzsektor zu wirken.

Mit großem Interesse folgten daher die Teilnehmer dem Bericht von Prof. Stephan Paul, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzierung und Kreditwirtschaft an der Ruhr-Universität Bochum, zu seinem aktuellen Forschungsprojekt. Im Rahmen der laufenden Untersuchung steht die Frage im Mittelpunkt, ob das Zusammenwirken der Vielzahl an regulatorischen Maßnahmen die Geschäftsmodelle und Geschäftsstrategien von Sparkassen beeinflusst und es gegebenenfalls zu unerwünschten Homogenisierungstendenzen kommt. Mit Blick auf die vorgestellten ersten Projektergebnisse appellierte Paul an die Aufsicht, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Verhinderung von nicht beherrschbaren Risiken einerseits und dem Erhalt unternehmerischer Handlungsspielräume zur Realisierung dringend notwendiger Innovationen andererseits zu gewährleisten.

Dass die Sparkassen-Finanzgruppe auf einem guten Weg ist, im Gesamtprozess Banksteuerung die gemeinsamen Ziele der Standardisierung, der Automatisierung, der Akzeptanz bei der Aufsicht und eines bestmöglichen Supports zu erreichen, zeigte Wolfgang Schmitz, Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Köln und Vorsitzender des Fachrats Banksteuerung auf. Das zentrale Projekt der S-Rating und Risikosysteme (SR) sei der Aufbau des

integrierten Datenhaushalts, um eine nachhaltige Aufwandsreduktion bei den Instituten sicherzustellen und eine zukunftsfähige Daten-Infrastruktur zu besitzen, welche eine flexible und effiziente Reaktion auf künftige aufsichtliche und betriebswirtschaftliche Anforderungen sicherstelle. Schmitz informierte die Teilnehmer zudem über das in der Entwicklung stehende Tool der Gesamtbanksimulation, welches als neues zentrales Steuerungsinstrument der Gesamtbank 2019/20 ausgerollt werden soll. Er appellierte an die Institute, die besten Mitarbeiter und Spezialisten in der Banksteuerung einzusetzen, um das Zielbild Banksteuerung in den kommenden Jahren gemeinsam erfolgreich umsetzen zu können.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion standen die Referenten den Teilnehmern Rede und Antwort zu den einzelnen Gestaltungsvorschlägen einer proportionalen Bankenaufsicht.



Scannen Sie diesen Code mit Ihrem Smartphone und lesen Sie diesen und weitere Beiträge online